

Geleitwort

Leistungserfassung und Leistungssteuerung sind seit jeher zentrale Anliegen privatwirtschaftlicher Unternehmen. Dabei wurde inzwischen die klassische finanzwirtschaftliche Leistungskonzeption um nicht-monetäre strategische Größen wie Erfolgspotenziale und Wettbewerbsfähigkeit grundlegend erweitert. Aufgrund der geänderten Anforderungen und Handlungsbedingungen beginnt auch der öffentliche Sektor damit, Leistungen konzeptionell und systematisch in die Steuerung öffentlicher Organisationen einzubeziehen. So ist im Rahmen der weltweiten Bewegung eines (New) Public Management die Output- und Outcomeorientierung inzwischen zu einem Kernelement der Reform von Staat und Verwaltungen geworden. Die faktisch seit Jahrhunderten vorherrschende, auf dem kameralen Haushalts- und Rechnungswesen basierende inputorientierte Steuerung soll stärker auf die mit dem Mitteleinsatz angestrebten Leistungen ausgerichtet werden. Hieraus erklären sich dann auch eine Reihe neuerer, scheinbar leistungsorientierter Ansätze der Verwaltungspraxis im öffentlichen Sektor, wie etwa produktorientierte Haushalte, eine leistungsorientierte Besoldung nach dem neuen öffentlichen Tarifvertrag (TVöD) oder auch leistungsorientierte Besoldung und Mittelzuweisung in Hochschulen.

Analysiert man nun aber diese, den öffentlichen Sektor in Deutschland flächendeckend erreichten Bestrebungen anhand der internationalen Entwicklung, aber auch unter Berücksichtigung der Ansätze eines Performance Management in privaten Unternehmen, so zeigt sich ein gravierendes Forschungs- und Erkenntnisdefizit. Während auf internationaler Ebene der Fokus der Diskussion auf den theoretischen Grundlagen und der Weiterentwicklung konzeptioneller Ansätze eines Performance Measurement und Performance Management liegt, wird in Deutschland der Eindruck erweckt, es handele sich bei der leistungsorientierten Verwaltungssteuerung lediglich um Implementierungsfragen, etwa um die praktische Umsetzung produktorientierter Haushalte. Eine konzeptionelle, geschweige denn theoretische Diskussion findet so gut wie nicht statt. Hieraus resultiert dann angesichts eines wachsenden Neo-Etatismus, dass schon längst überwunden geglaubte und wesentliche Fehlsteuerungen in der Vergangenheit erklärende Grundpositionen – insbesondere im Zusammenhang mit der Reform des öffentlichen Haushalts- und Rechnungswesens – sich eines unveränderten Fortbestandes erfreuen.

Vor dem Hintergrund dieser aktuellen Situation in Deutschland besitzt die Arbeit von Dennis Hilgers für die zukünftige Reformentwicklung eine ganz besondere Bedeutung. Erstmals liegt eine umfassende wissenschaftliche Arbeit vor, die sich systematisch und in fundierter Weise mit dem Begriff „Leistung“ sowie mit unterschiedlichen Ansätzen in Wissenschaft und Praxis des Performance Measurement und Performance Management sowohl im privatwirtschaftlichen Unternehmenssektor als auch in öffentlichen Verwaltungen auf nationaler und internationaler Ebene auseinandersetzt. Besonders hervorzuheben ist neben der gelungenen Konzepti-

on der Arbeit, dass die einzelnen Ansätze nicht nur referiert, sondern auch hinsichtlich ihrer Anwendbarkeit im öffentlichen Sektor weiter entwickelt werden. Beispielhaft sei hier auf das Value Reporting im privaten Unternehmenssektor und dem daraus entwickelten Public Value Reporting für den öffentlichen Sektor verwiesen.

Ich bin sicher, dass die hier vorgelegte Arbeit losgelöst vom aktuellen Zeitgeist zur Weiterentwicklung und Ausgestaltung von Performance Managementansätzen in öffentlichen Verwaltungen nicht nur in der Wissenschaft, sondern vor allem auch in der Verwaltungspraxis als neuer Impuls für die notwendige zukünftige Entwicklung eines leistungsfähigen öffentlichen Sektors wahrgenommen und genutzt wird.

Prof. Dr. Dr. h.c. Dietrich Budäus